

Licht und Schatten (Teil 2)

Sess/Kagome

Von abgemeldet

Kapitel 4: Tag für Tag

Kapitel IV: Tag für Tag

Tja, wir sind schon wieder bei der Hälfte von Teil 2 und ich hoffe ich langweile euch noch nicht!

Wir erinnern uns:

Kagome hat sich in Ise eingelebt und Sess kehrt in sein Schloss zurück!

Dennoch scheinen sie in Gedanken nicht von einander lassen zu können!

°§^§^§°

Heulend fegte der Wind über die Dächer des Schlosses, was alle in eine gewisse trübe Stimmung versetzte.

Rin sah fast gelangweilt aus dem Fenster, während sie zusah, wie erste Regentropfen auf dem Teich im Garten Wellen schlugen.

Draußen war es nun überhaupt nicht mehr angenehm, da sich das Jahr bereits dem Ende zuneigte und die Bäume kahl und unfreundlich wirkten.

Außerdem war sie schon den ganzen Abend durch das Schloss gelaufen, doch sie fand nicht, was sie suchte.

Schließlich entdeckte sie aber vor sich jemanden, der ihre Laune aufbesserte.

»Jaken-sama.«, rief sie freudig und der Krötenyoukai sah auf, als die Achtjährige ihm auch schon um den Hals fiel.

Er ließ es einfach stillschweigend über sich ergehen.

»Weiß du wo Sesshoumaru-sama ist?«, fragte sie schließlich, doch er schüttelte nur den Kopf.

Rin zog eine Schnute.

»Sesshoumaru-sama ist gestern Abend fort gegangen und bisher noch nicht zurückgekehrt.«, meinte er und nun seufzte das Mädchen.

Das passierte in letzter Zeit immer öfter, so als würde der Youkai sich in seinen eigenen vier Wänden nicht mehr wohl fühlen.

Manchmal verschwand er Tagelang und niemand konnte sagen wohin.

Genau genommen hatte er sich dieses Verhalten angewöhnt, seit sie vor vier Monaten in den Palast des Westens zurückgekehrt waren.

Auch Jaken konnte darüber nur geringe Vermutungen anstellen, doch er hatte da so eine Ahnung.

»Er hätte Kagome-sama doch mitnehmen sollen.«, murmelte Rin sehr leise.

Jaken nickte beiläufig.

Der Meinung war er auch, doch er hätte niemals den Mut aufgebracht, das auch laut auszusprechen.

Aber, dass die Abwesenheit der Miko der Grund für Sesshoumarus Unruhe war, konnte er nur allzu deutlich sehen.

Rin hatte mit ihrem Gejammer ja mittlerweile aufgehört und akzeptierte, dass Kagome nun nicht hier sein konnte, auch wenn sie manchmal noch versteckt den Wunsch äußerte, dass sie die Miko gerne noch einmal sehen würde.

Doch da auch das nicht ging, hatte sie sich eben dem zugewandt, was am nächsten lag und dies waren nun mal ihre Lehrer und der Unterricht.

»Bestimmt wird es bald schneien.«, meinte das Mädchen nun und sah zum Himmel.

»Dafür ist es noch zu früh.«, warf Jaken ein, doch auch er sah zum Himmel, der ein trübes grau angenommen hatte.

XXVII

Der Sturm peitschte über die Ebene und machte es Sesshoumaru unmöglich irgendetwas zu wittern.

Vier Monate suchte er nun schon und dennoch schienen die Katzen sich gänzlich aus dem Westen zurückgezogen zu haben.

Er fand es fast schade, konnte er sie doch so nicht mehr auseinander nehmen.

Und ein Kampf hätte ihm auch die nötige Ablenkung gebracht.

Denn noch immer kreisten seine Gedanken nur um eine Frau sobald er auch nur ein paar Minuten zum Nachdenken hatte.

In seinem Palast konnte er sich kaum noch unter seiner Arbeit verkriechen.

Nichts bot ihm genug Zerstreuung.

Er vermisste Kagome mehr als ihm lieb war und wären nicht die Bannkreise des Schreins, er hätte sie schon längst aus Ise zu sich geholt.

Einige Male hatte er schon ganz in der Nähe der riesigen Anlage gestanden, war dann jedoch wieder umgedreht.

Der Youkai sah missmutig zum Himmel.

Es war noch zu warm, als das es schneien würde, doch ein Regenschauer kündigte sich an.

Wahrscheinlich sollte er wirklich langsam nach Hause gehen.

XXVIII

Kagome hielt den Kopf gesenkt und konzentrierte sich beharrlich auf die Blätter, die sie im Hof zusammenkehren wollte.

»Seid gegrüßt, Kagome-sama.«, hörte sie dann jedoch jemanden hinter sich sagen.

Innerlich seufzte sie, doch da sie ja schlecht einfach eine Person ignorieren konnte, die sie so direkt ansprach, drehte sie sich um und verbeugte sich höflich.

»Shotaro-sama.«, erwiderte sie und zwang sich ein Lächeln auf die Lippen.

»Ihr scheint sehr beliebt hier im Schrein zu sein. Wen man auch fragt, alle wissen stets nur Gutes über Euch zu berichten.«, meinte er freundlich.

»Tatsächlich?«

»Ja, aber ich hätte auch nicht erwartet, dass die ehemalige Hüterin des Shikon no Tama keine so reine Seele hat. Eure Kräfte sind sehr erstaunlich.«

Kagome schluckte und atmete tief durch.

»Ihr seid zu freundlich.«, erwiderte sie schließlich.

»Ich gebe nur wieder, was ich gehört und auch selbst bestätigen kann.«

»Ihr kennt mich nicht gut genug, Shotaro-sama, als das Ihr Euch jetzt schon ein Urteil über mich bilden solltet. Schließlich kann es doch auch sein, dass ich in Wirklichkeit eine absolut verabscheuungswürdige Person bin.«, meinte Kagome, erhielt darauf aber nur ein Lächeln.

»Das kann ich mir kaum vorstellen. Aber Ihr habt Recht. Ich kenne Euch kaum. Vielleicht wollt Ihr mich einmal auf meinem Schloss besuchen?«

Kagome suchte fieberhaft nach einem Ausweg aus diesem Gespräch.

Doch sie fand keinen und außerdem wollte sie nicht unhöflich erscheinen.

Schließlich war der Fürst immer sehr höflich und nett zu ihr, da konnte sie ihn doch wohl kaum so vor den Kopf stoßen.

»Verzeiht, aber ich denke nicht, dass es sich für eine Miko ziemt einfach den Schrein zu verlassen, um zu ihrem Vergnügen auf ein Schloss zu reisen.«, meinte sie schließlich.

Shotaro nickte verstehend.

»Ich wollte Euch bestimmt nicht zu nahe treten. Ich dachte nur, dass sich auch mein jüngerer Bruder über Euren Besuch freuen würde.

Wisst Ihr, er interessiert sich sehr für die Heilkunde und ist auch ein exzellenter Bogenschütze. Ihr sollt im Umgang mit dieser Waffe ebenfalls großes Geschick zeigen.«, erklärte er dann.

Kagome schloss nur ganz kurz resigniert die Augen.

Oh, ihr Götter, helft mir, dachte sie verzweifelt.

»Eure Worte schmeicheln mir, doch mein Können ist nicht herausragender als das anderer Mikos hier im Schrein. Ich bin nur eine Dienerin der Götter.«, sagte sie schließlich mit fester Stimme.

»Ihr seid bescheiden. Und Eure Demut macht Euch nur noch schöner.«, erwiderte Shotaro ernst.

»Shotaro-sama...«, brachte Kagome nur stockend heraus, während sie spürte, dass eine leichte Röte ihre Wangen überzog.

Schließlich bekam sie nicht oft solche Komplimente von einem Mann, der mit Sicherheit viele Frauen haben könnte.

»Verzeiht, wenn ich Euch in Verlegenheit gebracht habe. Dies lag nicht in meiner Absicht. Ich wünsche Euch noch einen schönen Tag, Kagome-sama.«

Kagome verbeugte sich hastig, als er davon schritt.

Hatte sie ihn jetzt verärgert?

Nun, vielleicht war das aber besser so, denn wie lange konnte sie seine Annäherungsversuche noch ignorieren?

Nachdenklich sah sie dem davon reitenden Fürsten hinterher.

»Du lässt den armen Kerl aber auch zappeln!«, grinste Sachiko hinter ihr und Kagome zuckte zusammen.

»Sachiko-san, du solltest das bitte nicht falsch verstehen. Ich finde ihn sehr freundlich und es ist wirklich gütig von ihm, dass er mir seine Aufmerksamkeit schenkt, obwohl ich weder eine Prinzessin, noch von herausragender Schönheit bin. Doch mehr ist da auch nicht.«, meinte Kagome mit fester Stimme.

»Du? Nicht hübsch?«, fragte Sachiko lachend.

»Hast du mal in einen Spiegel gesehen? Deine Haut ist ganz hell und außerdem bist du zierlich gebaut. Deine Haare glänzen wie Seide und deine Augen scheinen immer

freundlich. Weißt du, was du für eine Wirkung auf Männer hast? Du bist wohl wirklich schon zu lange Miko. Kagome-dono, du solltest das mit der Keuschheit nicht so genau nehmen.«, meinte Sachiko schließlich.

»Sachiko!«, ertönte da plötzlich eine strenge Stimme hinter der Miko und diese zuckte zusammen.

»Verzeiht, Megumi-sama.«, sagte sie und machte schnell, dass sie davon kam.

Die oberste Priesterin sah ihrer Verwandten kopfschüttelnd hinterher.

»Ich muss mich für Sachiko-chans unziemliche Bemerkung Euch gegenüber entschuldigen, Kagome-san.«, sagte sie, doch Kagome wehrte nur lächelnd ab.

»Es ist schon in Ordnung.«, meinte sie.

Megumi musterte sie und nickte schließlich.

»Dennoch möchte ich mit Euch reden.«, sagte sie und Kagome folgte ihr ins Innere des Schreins.

XXIX

Kagome sah auf ihre gefalteten Hände im Schoss, während Megumi die fallenden Blätter vor dem Fenster beobachtete.

»Was haltet Ihr von Shotaro-sama?«, fragte die Ältere schließlich.

Kagome sah nun auf und dachte gründlich über ihre Worte nach.

»Er ist mit Sicherheit kein schlechter Mann.«, meinte Megumi und nun blickte Kagome sie verwirrt an.

»Was meint Ihr?«, fragte sie.

»Nun, ich habe schon oft erlebt, dass Mikos wieder zu ganz normalen Frauen wurden, weil sie ihr Leben lieber an der Seite eines Mannes verbringen wollten, als im Dienst der Götter.«

»Ich habe nicht vor...«, begann Kagome, doch Megumi gebot ihr mit einer Hand zu Schweigen.

»Ich weiß nicht, ob es wirklich Shotaro-sama ist, nach dem ihr Euch sehnt. Doch das Leben hier im Schrein bietet Euch nur eine Ablenkung. Ich habe Euch beobachtet.«

Kagome senkte wieder den Blick, als Megumi weiter sprach.

»Ihr seid am Anfang immer am Nachdenken gewesen. So, als ob Ihr noch überlegen müsst, ob es auch wirklich die richtige Entscheidung war, hierher zukommen.«

»Ich habe tatsächlich darüber nachgedacht. Noch wenige Schritte vor dem ersten Bannkreis.«, gab Kagome zu.

»Ich würde es Euch bestimmt nicht übel nehmen, wenn Ihr den Schrein verlassen würdet. Immerhin wünsche ich mir das Glück für alle die hier leben. Mögt Ihr Shotaro-sama nicht?«, meinte Megumi.

»Das ist es nicht. Aber...«, brachte Kagome hervor und Megumi hob eine Augenbraue. Ja, was aber, dachte Kagome.

Seit sie den Fürsten kennen gelernt hatte vor vier Monaten wechselte er bei jedem seiner Besuche ein freundliches Wort mit ihr.

Und es war nur zu deutlich, dass er ihr nicht seine Aufwartung machte, weil er nach einem Gesprächspartner Ausschau hielt.

Er schien sie sehr anziehend zu finden und ihr deshalb jedes Mal seine Aufwartung zu machen, fand Kagome irgendwie schon schmeichelhaft.

Irgendwie hatte sie Houjou-kun damals immer ignoriert, der sie ja genauso zu umgarnen versuchte.

Doch ihr ehemaliger Klassenkamerad war da zurückhaltender gewesen, als Shotaro.

Und vielleicht war sie damals einfach noch ein bisschen zu jung gewesen, um dem Ganzen genug Beachtung zu schenken.

Es war schön, so viel Aufmerksamkeit von einem Mann zu bekommen, doch mehr empfand Kagome dann da auch nicht.

Aber wenn sie Shotaro mit Sesshoumaru verglich...

Der Youkai kam ihr ruhiger, erfahrener vor.

Das dürfte allerdings auch kein Wunder sein, schließlich war Sesshoumaru wesentlich älter, als der menschliche Fürst.

»Aber?«, hakte Megumi nun nach und Kagome schreckte aus ihren Gedanken auf.

»Ich weiß es nicht.«, sagte die Jüngere schließlich.

Das war die Wahrheit.

Sie konnte nicht sagen, was sie denken oder fühlen sollte.

Sie war verwirrter als je zuvor.

XXX

»Kagome-dono.«, rief Sachiko aufgeregt und diese blickte verwirrt auf, ließ Pfeil und Bogen sinken.

Fragend sah sie zu der anderen Miko, die etwas außer Atem zu sein schien.

»Besuch für dich. Und du errätst nie, wer!«, brachte Sachiko grinsend heraus.

Kagome erhob sich etwas zögernd.

Doch hoffentlich nicht wieder Shotaro?

Das Gespräch mit Megumi lag erst eine Woche zurück und sie verspürte keine besondere Lust, sofort eine Fortsetzung davon zu erhalten.

Dennoch folgte sie jetzt Sachiko, doch kaum war sie auf den Hof getreten, hörte sie einen Freudenschrei.

»Kagome-chan.«

Verwundert blinzelte sie, als jemand sie fest in die Arme schloss.

»Sango-chan?«, brachte sie dann verwundert heraus und schob die Freundin ein Stück von sich.

Diese lächelte unsagbar glücklich.

»Ich hatte mir ja solche Sorgen gemacht, dass dir etwas auf der Reise hierher passiert sein könnte.«, meinte die Dämonenjägerin.

»Aber Sango, Kagome-sama ist schließlich nicht gänzlich wehrlos.«, hörte Kagome da eine weitere bekannte Stimme.

»Miroku-sama.«, brachte sie freudig heraus.

»Shippou und Kirara sind auch hier.«, meinte Sango etwas leiser und deutete auf das Tor.

Kagome nickte lächelnd.

Natürlich.

Die beiden kleinen Youkai konnten die Bannkreise Ises nicht durchqueren.

XXXI

»Kagome!«

Mit einem Freudenschrei sprang Shippou der Miko in die Arme, kaum das sie die Bannkreise hinter sich gelassen hatte.

Kirara maunzte fröhlich, während Shippou sich hemmungslos schluchzend an Kagomes Haori krallte.

»Ich hab dich so vermisst.«, jammerte der Kitsune und Kagome strich ihm beruhigend über den Kopf.

Shippou war eben doch noch ein kleines Kind.

»Du hast mir auch gefehlt, Shippou-chan.«, erwiderte sie glücklich lächelnd.

Sango und Miroku hatten sich jetzt zu der Miko gesetzt und sahen sie gespannt an.

»Jetzt musst du uns aber auch erzählen, was du bisher alles erlebt hast. Deine Reise hierher ist ganz bestimmt nicht ereignislos verlaufen, oder?«, fragte Sango und Kagome schüttelte grinsend den Kopf.

»Myouga-jiji hat schon nach zwei Wochen das Weite gesucht und ist zu Toutousai-jiji gegangen.«, meinte sie.

»Ich wusste doch, dass der abhaut, sobald auch nur Gefahr am Horizont zu entdecken ist.«, meinte Miroku seufzend.

»Dabei hätte er auch gleich mit Toutousai-jiji gehen können, als dieser sich Tessaiga geholt hat.«, erklärte Kagome.

»Er ist aufgetaucht? Von allein?«, fragte Shippou verwundert und Kagome nickte.

»Er meinte, er möchte das Schwert aufbewahren.«

»Aufbewahren?«, fragte Sango irritiert.

»Für wen?«

Auch Miroku schien sich keinen Reim auf die Worte des alten Schmiedes machen zu können.

Kagome zuckte nur mit den Schultern.

»Keine Ahnung.«, meinte sie dann.

»Na ja, der hat doch schon immer ein bisschen verquer gedacht. Wer weiß, was ihm da wieder durch den Kopf ging.«, sagte Shippou und bekam dafür ein allgemein zustimmendes Nicken.

»Und? Wohin wollt ihr jetzt?«, fragte Kagome und guckte neugierig in die Runde.

»Zu Kaede-sama.«, antwortete Miroku.

»Oh, dann bestellt ihr schöne Grüße von mir. Hoffentlich geht es ihr gut. Und sagt ihr auch, dass ich sie ganz bestimmt nächstes Jahr besuchen komme.«, meinte Kagome sofort.

»Gefällt es dir hier in Ise?«, fragte Sango und die Miko nickte.

»Sango-chan, keine Sorge. Alle sind sehr freundlich zu mir und es ist bisher noch nie langweilig geworden.«, meinte Kagome lächelnd.

XXXII

Der Mond schien durch das kleine Gitterfenster und warf einige schmale Striche auf den Boden von Kagomes Zimmer.

»Ich bin wirklich glücklich, dass es dir gut geht, Kagome-chan.«, sagte Sango leise und Kagome lächelte.

»Ich war auch froh euch wieder zu sehen. Besonders Shippou scheint sich ja sehr nach mir gesehnt zu haben.«, meinte sie.

Momentan war der kleine Kitsune nicht da.

Er schlief bei Miroku und Kirara vorm Schrein, da sie schließlich nicht mit hineinkommen konnten, aber Miroku erkannt hatte, dass Kagome und Sango sich gern noch ein bisschen länger unterhalten würden.

»Ich hatte wirklich Angst, dass dir etwas passiert sein könnte. Immerhin leben wir in gefährlichen Zeiten und es gab keinen Inu Yasha der dich beschützt hat.«, meinte Sango schließlich.

»Wie du siehst, geht es mir gut.«, erwiderte Kagome.
Sango gähnte und zog sich schließlich die Decke etwas höher.
»Schlaf gut, Kagome-chan.«, murmelte Sango und schloss die Augen.
Kagome biss sich leicht auf die Lippe, bevor sie den Wunsch erwiderte und sich auf den Rücken drehte.
Nachdenklich sah sie zur dunklen Decke.
Warum hatte sie nicht einmal Sango gegenüber erwähnt, dass ihr nur nichts geschehen war, weil sie mit Sesshoumaru gereist war?
Sie hatte doch sonst auch nie Geheimnisse vor ihrer Freundin gehabt.
Doch sie hatte es einfach nicht sagen können und sie wusste nicht warum.
Vielleicht hatte sie lediglich nur das Entsetzen bei ihren Freunden nicht schüren wollen.
Schließlich war Sesshoumaru in ihren Augen immer noch ein eiskalter, blutrünstiger Dämon.
Das war er auch in Kagomes Augen.
Manchmal.
Aber er war schließlich auch sehr nett zu ihr gewesen.
Er hatte sie beschützt und sie so nah an sich ran gelassen, wie noch keinen Menschen, abgesehen von Rin vielleicht.
Er hatte ihr geholfen halbwegs über Inu Yashas Tod hinwegzukommen.
Und er hatte sie wiederbelebt.
Das hätte er nicht tun müssen.
Schließlich war sie tot gewesen und er hätte es dabei belassen können.
Dennoch hatte er Tensaiga für sie verwendet.
Kagome erinnerte sich plötzlich an Toutousais Worte.
Nur wenn man Liebe für die Menschen empfand, konnte man Tensaiga einsetzen.
Hieß das, dass Sesshoumaru sie wenigstens etwas gemocht hatte?
Sie erinnerte sich wie er sie verabschiedet hatte und mit einem Mal saß sie kerzengerade auf ihrem Futon.
Kagome-chan...
So hatte er sie genannt und dann auf die Stirn geküsst.
Die junge Frau spürte wie ihr Herz schmerzhaft gegen ihren Brustkorb hämmerte.
Es war ihr in den letzten fast fünf Monaten nicht aufgefallen, dass er sich so von ihr verabschiedet hatte.
Aber was sollte sie davon halten?
So verabschiedete man sich doch wohl kaum von einer einfachen Reisebegleitung und es war außerdem irgendwie untypisch für Sesshoumaru.
Kagome ließ sich verwirrt zurück sinken und starrte zum Fenster.
Was sollte sie darüber nur denken?

XXXIII

»Dann sehen wir uns ja hoffentlich wieder, Kagome-chan.«, meinte Sango und umarmte die Miko.
»Bleibt ihr bei Kaede?«, fragte sie und Sango warf Miroku einen Blick über die Schulter zu, bevor sie leicht rot wurde.
»Ich denke, erst mal schon.«, meinte sie dann.
Kagome musste leicht grinsen, als ihre Freunde davon gingen.
Andererseits hatte sie sich immer gefragt, wie lange es wohl dauern würde, bis die

beiden zusammenkamen.

»Ein süßes Paar.«, meinte Sachiko lächelnd.

Kagome nickte.

»Obwohl er mir ein bisschen zu wankelmütig erscheint.«, setzte die andere nach und Kagomes Blick verfinsterte sich leicht.

»Wieso?«, fragte sie misstrauisch.

»Nun ja, er hat...«

»Oh, warte! Er hat dich doch nicht gefragt, ob du sein Kind zur Welt bringen willst, oder?«, fragte sie, doch Sachiko sah nur verlegen zum Himmel.

Kagome seufzte laut auf.

»Miroku-sama.«, sagte sie mit leidendem Unterton in der Stimme.

Diese schlechte Angewohnheit würde er wohl nur sehr schwer ablegen.

Dabei hatte er doch nun schon Sango an seiner Seite und einen Erben für die Jagd auf Naraku benötigt er doch auch nicht mehr.

Schließlich war das Kazaana verschwunden, der Fluch gebrochen.

»Ah, verstehe. Das hat er auch früher schon getan.«, meinte Sachiko.

»Er hat so ziemlich jedes Mädchen gefragt, was ihm über den Weg gelaufen ist.«, erwiderte Kagome.

»Und seine Frau hat nichts dagegen gesagt?«

Kagome stutzte leicht, bis sie begriff, dass Sango damit gemeint war.

»Sie hat ihm regelmäßig ihren Bumerang über den Schädel gezogen.«

Sachiko nickte.

»Richtig so. Der Kerl muss unbedingt ein paar Manieren lernen.«, meinte sie.

Kagome grinste.

»Was hast du ihm denn eigentlich geantwortet?«

Sachiko blinzelte, bevor ein fieses Lächeln um ihre Mundwinkel zuckte.

»Ob er schon mal Bekanntschaft mit einem Pfeil gemacht hat.«

Kagome lachte.

Ja, dass war Sachiko, wahrhaftig und unverwechselbar.

Dann allerdings blickte sie wieder über die Ebene vor dem Schrein, über die jetzt ein kühler Wind fegte.

Sie erinnerte sich noch aus welcher Richtung sie gekommen war.

Doch wo lag der Palast des Westens?

Kagome schüttelte leicht den Kopf.

Was dachte sie da?

Es konnte ihr doch völlig egal sein, wo Sesshoumarus Schloss lag.

Sie würde ohnehin nie dort einen Fuß reinsetzen und zwar aus dem einfachen Grund, weil sie Sesshoumaru nie wieder sehen würde.

Kagome ballte die Hände zu Fäusten.

Erst jetzt wurde ihr klar, dass sie aber genau das wollte.

Ihn noch einmal wieder sehen und ihn direkt fragen, was er für sie eigentlich wirklich empfand.

Sie wollte Klarheit haben, doch das war nun unmöglich geworden.

Vielleicht hätte sie doch Sango davon erzählen sollen.

Die Dämonenjägerin hätte ihr sicher irgendeinen Rat geben können.

»Kagome-dono, was hast du?«, fragte Sachiko hinter ihr und sie bis sich leicht auf die Lippen.

»Sachiko-san, wenn ein Mann ein -chan an deinen Namen hängt und dich zum Abschied auf die Stirn küsst, was würdest du davon halten?«, fragte sie im Gegenzug

und Sachiko blinzelte.

»Woher der plötzliche Themenwechsel? Ist dir das passiert?«

Kagome sah sie abwartend an, so dass die andere Miko ins Grübeln verfiel.

»Kommt darauf an, ob es seine Art ist.«, meinte sie.

»Nein, er ist sonst sehr ruhig und eigentlich eher desinteressiert an seiner Umgebung.«

»Dann würde ich behaupten, dass der Typ schwer in dich verliebt ist oder zumindest kurz davor.«, meinte Sachiko.

»Aha.«

Sachiko trat nun näher zu Kagome und warf ihr einen musternden Blick zu.

»Und wann ist dir so was passiert? Ich meine wir reden hier schließlich nicht von Shotaro-sama.«, meinte sie.

Kagome sah wortlos zu Boden.

»Also wo ist der Kerl jetzt?«, fragte die andere sie.

»Ich...«, begann Kagome und Sachiko sah sie abwartend an.

»Ich kann ihn nie mehr wieder sehen.«, sagte Kagome schließlich leise.

Sachiko sah sie traurig an.

»Also derjenige, den du geliebt hast und der dann gestorben ist.«, meinte sie.

Kagome wollte schon protestieren, dass es eben nicht Inu Yasha war, doch dann schloss sie den Mund wieder.

Sollte Sachiko doch denken was sie wollte und so würde sie wenigstens auch nicht weiter nachhaken.

Unmöglich konnte sie erzählen, dass Sesshoumaru dies getan hatte, ein Youkai.

Sie kannte Sachiko nicht so gut um genau zu sagen, wie diese reagieren würde.

Shippou und Kirara hatte sie zwar niedlich gefunden, aber es war immer noch ein Unterschied, ob man mit einem Youkai befreundet oder ob dieser in sie verliebt war.

Kagome schüttelte unwillkürlich den Kopf.

Das hörte sich irgendwie seltsam an.

Allerdings hatte sie auch schon daran gedacht und von Sachiko nur die Bestätigung ihrer Schlussfolgerungen bekommen.

Aber warum hatte Sesshoumaru sie dann weggeschickt?

War seine Verachtung für Menschen so groß, dass er vielleicht Gefühle für sie hegte, aber sie nicht in seiner Nähe haben wollte?

Anders konnte sie es sich einfach nicht erklären.

»Mit anderen Worten ich bin nicht gut genug für ihn.«, murmelte sie leise.

»Hast du was gesagt, Kagome-dono?«, fragte Sachiko, doch Kagome schüttelte den Kopf.

»Lass uns gehen, Sachiko-san.«, meinte sie lächelnd und lief durch das Haupttor des Schreins.

°ξ^ξ^ξ°

Chanti: Muhahahahaha!! Ich bin ja so böse!

Gloomy: DAS brauchst du nicht ständig zu wiederholen!

Morwie: Arme Kagome!

Chanti: Tja, man sollte halt nie zu viel nachdenken!

Gloomy: Wenn die Figuren könnten, würden sie dir den Hals umdrehen!

Morwie: Ja, schließlich waren Sesshs Absichten sehr viel edler!

Chanti: Der einsame Held?

Gloomy: Das trifft dann doch eher auf Inu Yasha zu!

Chanti: Tja, Kagome hat eben kein Glück mit den Männern!

Gloomy: Sie könnte sich ja diesen Shotaro krallen!

Chanti/ Morwie: NEIN!!!! *böse funkel*

Gloomy: Kommt schon, der bettelt doch förmlich um Kagomes Aufmerksamkeit! Das hat Fluffy nie gemacht!

Morwie: Hat er auch nicht nötig! Er ist gut aussehend und intelligent genug, dass Kagome ihn auch so wahrnimmt!

Chanti: Is' gut Morwie, wir haben heute nicht unsere „Wir schwärmen für Sesshoumaru“-Stunde!

Gloomy: Haben wir so was überhaupt?

Morwie: *beleidigt* Ihr habt doch keine Ahnung! *grummel* Sess ist toll!

Chanti: Oh, jetzt schmolzt sie!

Gloomy: Was deine Schuld ist!

Chanti: Meine? Du bist doch hier der Pessimist und Miesmacher!

Gloomy: *nick* Sicher, dass ist auch meine.... HEY!!!

Chanti: Hihi!

Morwie: *wieder aus Schmollecke aufgetaucht* Also, was passiert im nächsten Kapitel?

Chanti: Ganz einfach!

Gloomy: Und schon wird es wieder kompliziert!

Morwie: (...)

Chanti: *fauch* Wenn ich sage einfach, dann ist das auch einfach! KLAR?!

Gloomy: Glasklar! *grins*

Morwie: o.O

Chanti: *brodel* *tief Luft hole* Also!

Gloomy: Na, jetzt sind wir mal gespannt!

Chanti: *explodier* SCHNAUZE!!!

Morwie: Also, dann erzähl ich's! Es gibt im nächsten Kapitel zwei Knackpunkte!

Chanti: *würgt Gloomy* Einmal macht Shotaro Kagome ein interessantes Angebot!

Gloomy: *röchel* Und es taucht jemand auf, mit dem niemand rechnet!

Morwie: Und es heißt: „Ich habe noch nicht gefunden, was ich suche“

Chanti: Wer so freundlich ist und mir einen Kommi da lässt, bekommt auch eine ENS wenn das nächste Kapitel hochgeladen wurde!